



Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement

**HANDELSABTEILUNG**

Département fédéral de l'économie publique

**DIVISION DU COMMERCE**

Bern, den 18. Juni 1973

Schweizerische Botschaft, Dakka ✓  
 Schweizerische Botschaft, Kuala Lumpur ✓  
 Schweizerische Botschaft, New Delhi ✓  
 Schweizerische Botschaft, Islamabad ✓  
 Schweizerische Botschaft, Washington ✓  
 Politische Direktion EPD, Bern  
 Direktion für internationale Organisationen,  
 EPD, Bern  
 Dienst für technische Zusammenarbeit,  
 EPD, Bern

Ja/hi - Bangladesch  
861.5  
 875.0.2

Schweizerische Finanz-  
 hilfe an Bangladesch

---

HH. J, Rb, Hf, Stae, Jt  
 Gi, Schä, An, As (Zirk.)

---

Sehr geehrte Herren,

Ich sende Ihnen in der Beilage einen Bericht über meinen Kurz-  
 aufenthalt in Bangladesch; er ist ergänzt durch einige von  
 Herrn Botschaftsattaché G. Meneghetti verfasste Gesprächs-  
 notizen.

Die Ausgestaltung einer möglichen schweizerischen Wirtschafts-  
 und Finanzhilfe an Bangladesch, für welche im geplanten Ein-  
 satz unseres Rahmenkredites für die Finanzhilfe Mittel vorge-  
 sehen sind, wirft zahlreiche schwierige Fragen auf. Angesichts  
 der Tatsache, dass wir im Begriff stehen, mit Pakistan ein  
 Schuldenkonsolidierungsabkommen - verbunden mit der Freigabe  
 der gegenwärtig blockierten noch zur Verfügung stehenden 40  
 Millionen Schweizerfranken des Transferkredites II - und mit  
 Indien eine neue Finanzhilfe von 85 Millionen Schweizerfranken



- 2 -

auszuhandeln, wird die Frage der Behandlung von Bangladesch sowohl auf dem auswärtigen als auch dem innenpolitischen (das Abkommen mit Indien muss vom Parlament genehmigt werden) Hintergrund aktuell.

Wir wären Ihnen deshalb verbunden, wenn Sie uns allfällige Meinungsäusserungen oder Vorschläge Ihrerseits zu diesem Fragenkomplex in den bevorstehenden Wochen zukommen lassen könnten.

Der Delegierte für Handelsverträge



Beilage

## Schweizerische Finanzhilfe in Bangladesch

Bemerkungen gestützt auf an Ort und Stelle gewonnenen Eindrücken

Ich benützte meine Reise nach Manila (Jahrestagung der Gouverneure der Asiatischen Entwicklungsbank) zu einem zweitägigen Aufenthalt in Dacca (19. und 20.4.1973). Von vorneherein verzichtete ich - im Einvernehmen mit unserem Geschäftsträger, Herrn Zogg - darauf, mit Vertretern der Verwaltung von Bangladesch Kontakt aufzunehmen. Offizielle Gespräche hätten falsche Hoffnungen auslösen und unsere Bewegungsfreiheit einschränken können. Die in Abwesenheit von Herrn Zogg von Botschaftsattaché G. Meneghetti vorzüglich organisierten Besprechungen konzentrierten sich dementsprechend auf in Dacca tätige Vertreter von Hilfsorganisationen, Diplomaten anderer Länder sowie in diesem Land ansässige Gewährsleute aus der Wirtschaft. Anlässlich meines späteren Aufenthaltes in den USA konnte ich mich zudem über die Probleme von Bangladesch mit Herrn Ph. de Seynes, Stellvertretender Generalsekretär der UNO, sowie den Herren J.P.M. Cargill, Vizedirektor der Weltbank für Südostasien, und W. Diamond, Länderdirektor der Weltbank für den indischen Subkontinent, unterhalten. Notizen über einige der geführten Gespräche, verfasst von Herrn Meneghetti, finden Sie in der Beilage.

### Allgemeine Eindrücke

Um die Konklusion gleich vorwegzunehmen: ungeachtet der grossen und dringenden Hilfsbedürfnisse von Bangladesch wird die Form und Ausgestaltung einer schweizerischen Finanzhilfe einer äusserst sorgfältigen Prüfung und möglicherweise Koordination mit anderen Geberstaaten oder multilateralen Finanzierungsinstituten bedürfen. Die unabhängig von der Entwicklungs- und Wiederaufbauhilfe laufenden humanitären Unterstützungsaktionen müssen selbstverständlich weiter-

- 2 -

geführt werden; immerhin sollten diese Leistungen nicht zur Folge haben, dass die Bengalis auch für die kommenden Jahre fest mit ihnen rechnen und so der eigenen Nahrungsmittelproduktion nicht die ihr gebührende Beachtung schenken und Priorität geben. Die nachfolgenden Gedankengänge beziehen sich ausschliesslich auf den Aspekt der eigentlichen Entwicklungsfinanzierung und lassen die Fragen der humanitären Hilfe ausser acht.

Aus meinen Eindrücken, die ich an Ort und Stelle erhielt und in welchen ich durch die meisten meiner Unterredungen bestärkt wurde, ergibt sich ein pessimistisch gefärbtes Bild. Viele meiner Gesprächspartner gingen soweit, die Ueberlebenschance dieses jungen Staates zu bezweifeln; viele sehen einen Ausweg nur in der Errichtung eines Militärregimes oder einer Diktatur, ganz gleichgültig, auf welcher politischen Linie diese auch liegen mögen. Die enormen Hilfsbedürfnisse, die fast übermenschlichen Schwierigkeiten, der wirtschaftlichen Lage auch nur einigermaßen Herr zu werden, die mangelnde Führung auf allen Stufen und die Trägheit der Bevölkerung scheinen zur Folge zu haben, dass sich selbst die Grosstaaten, welche an und für sich aus machtpolitischen Gründen an einer Zusammenarbeit mit Bangladesch interessiert sind und seinerzeit die Sezession begrüsst, mehr und mehr zurückziehen. So scheint beispielsweise Indien, das im vergangenen Jahr trotz seiner eigenen prekären Lage einen Drittel der gesamten humanitären Hilfe an Bangladesch, die über eine Milliarde Dollar betrug, übernommen hatte, krampfhaft nach einer Lockerung seiner Bindungen zu suchen.

#### Finanzielle Entwicklungshilfe

Wegen der zahlreichen durch den Bürgerkrieg in Bangladesch verursachten Zerstörungen, insbesondere der Verkehrswege, muss die Finanzhilfe an dieses Land zwei Zielsetzungen verfolgen, nämlich die Bedürfnisse für den Wiederaufbau einerseits und diejenigen für

- 3 -

die eigentliche wirtschaftliche Entwicklung andererseits. Gewisse Projekte haben denn auch beiden Aspekten Rechnung zu tragen, insbesondere die auf dem Gebiet der Kommunikationen und des Transportwesens. Die Priorität der Hilfe liegt nach übereinstimmenden Ansichten bei der Nahrungsmittelproduktion sowie dem Ausbau der Transport- und Verteilungskapazitäten. Erst in zweiter Linie wird es sich dann darum handeln können, übrige Infrastrukturvorhaben und den darniederliegenden industriellen Produktionsapparat zu fördern. Nachdem gewaltige Summen der Geberländer für reine Nahrungsmittelhilfe verwendet werden müssen und Bangladesch selbst einen bedeutsamen Teil seiner ohnehin kärglichen Deviseneinnahmen zur Bezahlung von Importen von Lebensmitteln einsetzen muss, liegt es - nicht zuletzt auch angesichts der Fruchtbarkeit dieses Landes - auf der Hand, zuallererst mindestens dessen Selbstversorgung (früher war Ostpakistan Agrarnettoexporteur) wiederherzustellen. In diesem Bereich stellen der Wassermangel und die fehlenden Düngemittel und Agrarchemikalien das Haupthindernis dar.

Hinsichtlich der Verbesserung der Kommunikationsmittel sind der Wiederaufbau der zerstörten Brücken, der Ausbau des Strassen- und Eisenbahnnetzes sowie der Telephonverbindungen vorrangig. Es sei allerdings sehr schwierig, fundierte Projekte in ausgereifter Form von den Planungsbehörden in Dacca zu erhalten. Dies hat die Weltbank veranlasst, der Ausarbeitung und Finanzierung von Projektstudien vordringliche Aufmerksamkeit zu schenken.

Beim Wiederaufbau der Industrie wird die Priorität bei der Jute-Produktion liegen müssen. Sie bildet den weitaus wichtigsten Industriezweig des Landes und die heutige Kapazitätsausnutzung der nunmehr verstaatlichten Jutefabriken liegt bei rund 30% bis 40%. Die Förderung der Juteproduktion ist auch deshalb von Bedeutung, weil dieses Erzeugnis der bedeutendste Exportartikel ist (vor der Sezession war Ostpakistan der Welt grösster Juteexporteur).

- 4 -

Woran krankt das Land?

Hinsichtlich Regierung und Behörden wurde immer wieder erwähnt, wie aufgebläht der ganze Verwaltungsapparat sei und welche grosse Korruption bis in die obersten Stellen herrsche. Es sei dem Regime noch immer nicht gelungen, nach dem grossen nationalistischen Hochgefühl des entfachenden Sezessionserfolgs den Übergang zur Tagesordnung zu finden. Insbesondere zeigt man sich erstaunt, dass selbst nach seinem überwältigenden Wahlerfolg im März 1973 der Regierungschef mit seiner Equipe keine für die wirtschaftliche Zukunft des Landes wegleitende Entscheidung getroffen habe. Noch immer werde alles "verpolitisiert" und, was noch schlimmer sei, "emotionalisiert", was weitgehend erkläre, dass seit der Erlangung seiner Unabhängigkeit das Land sich in einem ständigen wirtschaftlichen Abstieg befinde.

Zur Erklärung der unbefriedigenden Wirtschaftslage, der allgemeinen Unordnung und der enormen Schwierigkeiten, mit welchen die Verwirklichung jedes Entwicklungsprojekts konfrontiert sei, wird in erster Linie die Tatsache ins Feld geführt, dass mit dem Abzug der Pakistani und der Internierung der Bihari die Bengali alles in ihren Händen hätten. Dieser Menschenschlag zeichne sich jedoch dadurch aus, dass er wenig arbeitsam, undiszipliniert und in seinen Leistungen unsorgfältig sei. Besonders fühlbar sei das Fehlen der Bihari, die früher vor allem in der Industrie und im Verkehrswesen wichtige Stellen einnahmen und nunmehr zu ihrem eigenen Schutze vor den Bengalis in Internierungslagern, die vom Internationalen Roten Kreuz und anderen Hilfsorganisationen betreut werden, leben müssen.

Ein weiteres Krebsübel liege in der Macht und dem gegenseitigen Wettstreit der politisch verschiedenen Parteien zugehörigen Gewerkschaften. Dank ihrer straffen Organisation und der Eskalation ihrer Forderungen hätten sie es so weit gebracht, dass zur Zeit in Bangladesch die Arbeitgeber neben den 52 Sonntagen noch 68 offizielle Feiertage und 26 freie Freitagnachmittage zu gewähren haben. Mit

- 5 -

ihrem Anrecht auf Ferien und Krankheitsurlaub, von welchem freigebig Gebrauch gemacht werde, kämen die Arbeiter auf über 200 arbeitsfreie Tage im Jahr.

#### Leitlinien für eine mögliche Finanzhilfe der Schweiz

Vorweg sei in Erinnerung gerufen, dass die dem Gläubigerkonsortium Pakistan der Weltbank angehörigen Länder vereinbart haben, bis zu einer befriedigenden Regelung der Altschulden Pakistans im Sinne einer Aufteilung zwischen Pakistan und Bangladesch jegliche neue Entwicklungshilfe an Bangladesch zurückzustellen. Obwohl die Schweiz nicht Mitglied des Konsortiums ist, hat sie jeweils als Beobachter an dessen Tagungen teilgenommen. Ungeachtet dieser Empfehlung, mit deren Nichtbefolgung man sich allerdings jeglichen Druckmittels auf eine Schuldenregelung der früheren ostpakistanischen Provinz begeben würde, sollte aber die Planung einer schweizerischen Finanzhilfe an Bangladesch noch in diesem Jahr konkretere Gestalt annehmen. Gerade die Tatsache, dass bestimmte Projekte vorliegen, deren Verwirklichung aber bis zu einem befriedigenden "debt sharing" hinausgeschoben wird, kann den Druckeffekt auf Bangladesch erhöhen.\*)

Von sämtlichen Gesprächspartnern wird einhellig festgehalten, dass eine finanzielle Entwicklungshilfe der Schweiz nur dann erfolgversprechend sein könne, wenn sie ein von A bis Z von der Schweiz ausgearbeitetes oder zumindest eingehend überprüftes Projekt zum Gegenstand habe, dessen Leitung bis zum Schluss in schweizerischen Händen liegen müsse. Dabei gehe es nicht nur darum, dass das Management sowie das mittlere Kader, wie beispielsweise Werkmeister, schweizerischer Nationalität seien, sondern auch das qualifizierte Hilfspersonal, wie Mechaniker, müsste aus unserem Lande stammen. Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz von Finanzmitteln in diesem Land sei eine Verwendung, die unter straffer Führung in militärischem Stil erfolge.

\*) Mit ihrem bisherigen Verhalten gegenüber solchen Bedingungen hat allerdings die Regierung von Bangladesch gezeigt, dass sie gerade eine gegenteilige Reaktion auslösen.

- 6 -

Neben der Finanzierung eines schweizerischen Projekts bietet sich für uns die Möglichkeit der Teilnahme an einem "joint financing" mit einer Entwicklungsbank. Hierfür stehen die Weltbank und vor allem die Asiatische Entwicklungsbank im Vordergrund. Bei dieser Variante wäre der schweizerische Charakter nicht mehr so profiliert wie bei einem rein bilateralen Projekt, möglicherweise wäre aber dessen Verwirklichung einfacher und weniger anspruchsvoll. Die Ausführungsinstanzen würden sich auf Angehörige verschiedener Industriestaaten verteilen und könnten vom grossen Erfahrungsschatz dieser Institutionen profitieren.

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'M' followed by a series of connected loops and a horizontal line.



BeilageGespräch mit dem Leiter des Büros der Weltbank in Dacca (A.)

A. erklärt, dass die Regierung von Bangladesch zahlreiche Begehren für Entwicklungs- und Aufbauprojekte habe, unter welchen das eine oder andere für eine Finanzierung durch die Schweiz geeignet sein dürfte. Er betont gleich zu Beginn, dass die Bearbeitung jedwelcher Projekte durch eigene Leute überwacht werden sollte. Die Weltbank beschäftigt zurzeit vier, später sechs Leute in Dacca.

A. empfiehlt direkte Gespräche mit der Planning Commission betreffend die Auswahl der vorhandenen Möglichkeiten. Er stellt fest, dass die grössten Engpässe in Bangladesch sich noch immer in der Nahrungsmittelproduktion und auch der damit in Zusammenhang stehenden Infrastruktur des Transportwesens (Eisenbahnen, Brücken, Strassen) finden. Eine Finanzierung derartiger Projekte, wobei eine Konzentration auf wenige Objekte anzustreben sei - mit oder ohne "joint financing" mit der Weltbank - dürfte gemäss A. auch Parlament und öffentliche Meinung in der Schweiz befriedigen.

A. erwähnt einen 5 Mio \$-IDA-Kredit für die Schaffung einer bengalischen Institution für Projektstudien. Im übrigen stellt die Weltbank Bangladesch Kredite von 20 - 50 Mio US Dollars zur Verfügung. Weitere Kredite der Weltbank sind jedoch an eine befriedigende Schuldenaufteilung zwischen Pakistan und Bangladesch gebunden. Die IDA-Kredite sollen allerdings weiterhin ohne diese Bedingung gewährt werden.

A. führt weiter aus, dass er trotz der vorhandenen, gewaltigen Probleme dieses Landes an ein politisches Ueberleben von Bangladesch glaube. Das Land wird nicht von der Weltkarte verschwinden, obwohl ihm ein langer Leidensweg nicht erspart bleibt. Eine politische Desintegration ist vorläufig nirgends festzustellen. Die Wahlen haben einen starken Rückhalt des Scheichs im Volk manifestiert.

- 2 -

Der Gesprächspartner weist im übrigen auf eines der Handicaps der gegenwärtigen Regierung hin: die Unfähigkeit, Entscheidungen rational, ohne Emotionen zu fällen, eine Tatsache, die vielleicht auch in der Mentalität der Bengalen begründet sein mag, dadurch jedoch jegliche Planung äusserst schwierig macht. Als Beispiel erwähnt er die internationale "Aide-Conference" vom 31.3./1.4.1973 in Dacca, deren Ausgang nach seiner Meinung die Bildung eines Konsortiums für Bangladesch um zwei Jahre verzögert hat.

Zusammenfassend erwähnt er nochmals die von ihm erkannten Prioritäten für den Aufbau:

1. Entwicklung der Landwirtschaft (Dünger, Bewässerung)
2. Entwicklung des Transportwesens
3. Familienplanung

wobei die Reihenfolge in der Aufzählung eine untergeordnete Rolle spiele.

Die Weltbank und die Asian Development Bank gewähren auch "small industry credits" (Kredite an Handwerker für Maschinen und Werkzeuge), sowie Unterstützung für den Bau einer petrochemischen Fabrik in der Nähe von Chittagong, die mit Erdgas aus der Region von Sylhet gespeisen werden soll.

Gespräch mit dem Chef des United Nations Relief Office, Bangladesh (UNROB) (B)

B., der Nachfolger von Dr. V. Umbricht (UNROB), bekleidet in Bangladesch nebst seiner Tätigkeit als Leiter der UNROB auch das Amt eines "Représentant spécial du Secrétaire Général des Nations Unies pour le Rapatriement". Er betont, dass er erst seit kurzer Zeit in Dacca arbeite und sich deshalb noch kein umfassendes Urteil über die allgemeine Lage erlauben könne. Jedenfalls möchte er seine Aeusserungen als Ausdruck seiner privaten Meinung verstanden wissen.

- 3 -

B. beschreibt die Führungsequipe der Bengalen als intelligente Leute, hegt jedoch Zweifel an der Ueberlebensfähigkeit dieses Staates. Seine Ansicht begründet er wie folgt:

#### Bevölkerungsexplosion

Obwohl die verantwortlichen Stellen der Regierung die Notwendigkeit der "Familienplanung" erkannt haben, bleiben die erreichten Ergebnisse doch weit hinter den gesteckten Zielen zurück. Noch vor dem Jahre 2000 wird Banladesch die doppelte Bevölkerungszahl zu ernähren haben, d.h. zwischen 150 bis 200 Millionen. Diese Tatsache allein ist alarmierend, wenn man bedenkt, dass bereits heute Hunderttausende von Tonnen Getreide (Reis und Weizen) eingeführt werden müssen. (Manko in der Getreideversorgung von Bangladesch für 1973 gemäss Chandler Bericht: 2,5 Mio Tonnen). Die Masse der Bevölkerung lebt bereits jetzt auf einem Standard, den man als nur wenig über dem Nullpunkt bezeichnen kann. B.: "Niemand stirbt zurzeit vor Hunger, aber viele haben Hunger!"

B. anerkennt, dass durch verbesserte Anbaumethoden die Produktion von Nahrungsmitteln gesteigert werden kann. Die Bemühungen der UNO und auch der Weltbank gehen denn auch in dieser Richtung.

Im übrigen erwähnt der Gesprächspartner auch die allgemeine wirtschaftliche Stagnation, vor allem diejenige der Juteproduktion, die früher 80 % der Exporterlöse eingebracht hat, die weitverbreitete Korruption und Unordnung im Lande, die einer gezielten Aufbauarbeit nicht förderlich sein können.

B. befürwortet weitere Hilfeleistungen an Bangladesch aus humanitären Gründen.

- 4 -

Gespräch mit C., Schweizer, Exporteur von Ziegenhäuten

C. arbeitet seit 20 Jahren in Ost-Pakistan/Bangladesch. Vor der Er-richtung der Botschaft in Dacca war er Korrespondent des Generalkon- sulates in Kalkutta und unserer Botschaft in New Delhi.

Sein Kommentar:

Seit der Unabhängigkeit ist eine stete Verschlechterung der Wirt- schaftslage festzustellen. Dies ist u.a. auch auf die weit verbreite- te Korruption und auf die bekannte schlechte Arbeitsmoral der Benga- len zurückzuführen. Die Leute sind faul, disziplinlos und mit den ihnen zur Verfügung stehenden Werkzeugen und Maschinen unsorgfältig.

Die Juteproduktion, Pfeiler und Barometer der bengalischen Wirt- schaft hat vielleicht erst 30 - 40 % des Vorkriegsstandes erreicht. Es wird wenig exportiert, bedingt auch durch unerfahrenes und schlech- tes Management der heute verstaatlichten "Jute-Mills" und fehlende Transportkapazitäten (Fahrzeuge und Strassen).

Die Ziegenhäuteproduktion ist im Vergleich zur Jute weniger bedeutend (Export: 5 - 6 Mio Häute pro Jahr). Von den 30 in Bangladesch exi- stierenden Gerbereien arbeiten nur 20 und diese mit einer Kapazität von vielleicht 25 %. 90 % der Gerbereien sind verstaatlicht.

C.'s Hauptsorgen sind die politisch organisierten Gewerkschaften, die mit eigentlichen Machtkämpfen ein nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten geführtes Management verunmöglichen. Masslosen For- derungen der Arbeiter, verbunden mit Drohungen, ja sogar Tätlich- keiten gegen die Geschäftsleitungen stehen sinkende Produktionszif- fern gegenüber.

Nach den Wahlen vom März 1973 hat man allgemein eine Besserung der Verhältnisse durch eine straffere Führung der Regierung erwartet. Die entsprechenden Anordnungen von Sheikh Mujibur Rahman lassen je- doch heute noch auf sich warten.

- 5 -

Schweizerische Finanzierungen von ausgesuchten Projekten beurteilt C. vorsichtig positiv, sofern die Geldmittel sowie die Ueberwachung der Arbeiten in europäischen Händen bleiben.

Gespräch mit D., Engländer, Consultant,  
PA International Management Consultants Ltd., London

---

D. ist der Chef einer englischen Beratergruppe, die sich mit der vorübergehenden Betreuung der verstaatlichten Unternehmen (vor allem Jute-Mills und Versicherungen) befasst. Das ganze Team wird im Rahmen der Entwicklungshilfe von der englischen Regierung finanziert.

In einer ersten Phase befasste sich die Arbeitsgruppe mit einer Analyse der verschiedenen Unternehmen, der eine zweite, das eigentliche Management nach modernsten Grundsätzen und Erkenntnissen folgen soll.

D. erwähnt einerseits die Schwierigkeit seiner Arbeit in einem sozialistisch ausgerichteten Staat, andererseits die Probleme, die seinen Zielsetzungen durch die unkontrollierbare Arbeiterschaft entgegenstehen. Er erwähnt, dass einem Arbeiter im Jahr theoretisch 200 bezahlte legale Feier-, Krankheits- oder Urlaubstage zugestanden werden müssen. Auch er hoffte, dass die Regierung nach den Wahlen imstande wäre, Misständen dieser Art ein Ende zu setzen.

Der Gesprächspartner erwähnt das durch den Abzug der Westpakistaner oder die Internierung der Biharis begründete Fehlen ausgebildeter Kader in Industrie, Regierung und Verwaltung, sowie den Mangel an fachlich qualifizierten Arbeitern in der Produktion.

D. befürwortet Finanzierungen von Projekten, die eine Fachausbildung fördern, namentlich auf dem Gebiete des Reisanbaus, der Reparatur von Bewässerungspumpen, Maschinen und Lastwagen. Seine eigene Arbeitsgruppe übernimmt die Schulung von zukünftigen Verwaltungsmanagern.

- 6 -

Gespräch mit E., Cesterreicher, Generaldirektor des Hotels  
"Intercontinental"

---

Als erstes erwähnt E. seine Probleme mit den Gewerkschaften.

In periodischen Zeitabständen werden ihm von den Arbeitnehmerorganisationen immer wieder neue Forderungen unterbreitet, die zu erfüllen ihm bei gleichzeitiger Wahrung einer verantwortungsbewussten Geschäftspolitik immer schwieriger wird.

E. selbst erfreut sich in seinen Bemühungen der persönlichen Unterstützung des Scheichs, den er auch in Notsituationen anrufen kann. Die vom Scheich delegierten Regierungsbeamten jedoch, die E. jeweils bei Verhandlungen mit den Gewerkschaften assistieren sollten, glänzen aus Furcht vor Repressalien meistens mit Abwesenheit. "Law and Order" sind für dieses geprüfte Land ein weiteres ungelöstes Problem.

E. beurteilt die Zukunft von Bangladesch nicht rosig. Als Haupthindernis für eine günstigere Entwicklung der Wirtschaft nennt er:

Bevölkerungsexplosion, "Inefficiency of Management and Labour", Korruption, schlechte Arbeitsmoral und die vorläufig noch immer ungenügende Leistung von Regierung und Verwaltung, deren Arbeit sich mehr im Politisieren denn im Anpacken der zahllosen, gewaltigen Probleme dieses Landes niederschlägt.

Nach Meinung von E. sollten ausländische Geldgeber mit Investitionen nach der von der Regierung bekanntgegebenen Investitionspolitik (Höchstquote für ausländische Kapitalbeteiligung = 49 %) zuwarten. Bangladesch braucht eine Läuterungsperiode, in welcher der durch den "Befreiungskrieg" über Gebühr angefachte Nationalismus wieder etwas verebben kann.

Hilfe aus humanitären Erwägungen erscheint ihm weiterhin gerechtfertigt, wenn auch diese fortdauernde Hilfe die Gefahr einer Vernachlässigung der Selbsthilfe in sich birgt.

- 7 -

Trotz seiner gesamthaft eher negativen Haltung befürwortet E. Finanzierungshilfe für ausgesuchte, genau umschriebene Projekte. Als Beispiel erwähnt er die "SAVAR-FARM", ein Viehzuchtprojekt der deutschen Entwicklungshilfe in der näheren Umgebung von Dacca, bei welchem zurzeit auch ein Schweizer (Kurt Aggeler, Agronom, 1942, von Mels SG) mitwirkt.

Gespräch mit F., Franzose, Ingenieur der SAVIEM

F. ist ein von der SAVIEM (Tochtergesellschaft von Renault für die Lastwagen) der französischen Regierung im Rahmen eines Entwicklungshilfeprogrammes zur Verfügung gestellter Spezialist für die Ausbildung von Mechanikern.

Seine konkrete Aufgabe in Bangladesch war

1. die Ablieferung von 112 Lastwagen, die z.T. von der französischen Wohltätigkeitsorganisation "Campagne contre la faim" gestiftet worden sind,
2. Einrichtung eines Lagers für Werkzeuge und Ersatzteile.

F., der schon seit mehr als zwanzig Jahren ähnliche Aufgaben in den verschiedensten Entwicklungsländern Afrikas und Südamerikas durchgeführt hat, gibt seiner tiefen Enttäuschung über die Kooperation der bengalischen Behörden sowie die erreichten Resultate seiner Bemühungen Ausdruck: " Was ich hier erlebt habe, ist ohne Beispiel!"

Seine detaillierten Ausführungen, auf deren Wiederholung hier verzichtet werden kann, sind in einem Bericht vom 15. Januar 1973 an den französischen Botschafter in Dacca festgehalten. Eine Fotokopie dieses Berichtes ist dem Dienst für technische Zusammenarbeit mit Schreiben vom 17. Januar 1973 (Ref.771.22-ZO/vi) betreffend die mögliche Finanzierung eines Projektes für die Ausbildung von Automechanikern übermittelt worden (Kopie mit Beilagen an Handelsabteilung).

F. spricht sich entschieden gegen jegliche weitere derartige Hilfe an Bangladesch aus.

- 8 -

Gespräch mit G., Geschäftsträger der USA in Dacca

G. erklärt, dass US-AID, die amerikanische Entwicklungshilfe-Organisation, die ihm unterstellt ist, in Dacca gegenwärtig 14 Leute beschäftigt. Die USA haben Bangladesch seit der Unabhängigkeit bis Ende April 1973 ca. \$ 370 Mio zur Verfügung gestellt, wovon ca. \$ 230 Mio bereits beansprucht worden sind.

G. stellt fest, dass die USA die "Relief"-Periode als abgeschlossen betrachten und ab 1974 nur noch Geld für Entwicklungsprojekte zur Verfügung gestellt werde (development money), sofern eine befriedigende Schuldenaufteilung zwischen Pakistan und Bangladesch erreicht werden kann. Allfällige weitere Weizenlieferungen müssten inskünftig von Bangladesch bezahlt werden.

G. bedauert eine gewisse Interesselosigkeit und den Mangel an Arbeitsinitiative in diesem Land. Er anerkennt die Leistung der Planning Commission, weist jedoch auf die Schwierigkeiten hin, denen die Regierung bei der Realisierung der erstellten Pläne begegnet. Nach G.'s Meinung delegiert Sheikh Mujibur Rahman zu wenig Entscheidungsbefugnisse an seine Untergebenen, was den ganzen Verwaltungsapparat schwerfällig und inaktiv erscheinen lässt. Der Scheich versucht, alle Fäden selbst in den Händen zu halten und lässt sich in seinen Entscheidungen zu viel von seinen Gefühlen beeinflussen. "Er hat kein Konzept".